

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Länderreport / 25.5.2010

(1) Die SPD in Niedersachsen – Vor Ort und im Land (Hannover)

Autorin: Susanne Schrammar
Red.: C. Perez

ATMO HÖRSAAL

Lebhaftes Durcheinander in einem Hörsaal in Lüneburg. Auf den hölzernen Klappsitzen haben jedoch keine Studierenden Platz genommen, sondern SPD-Mitglieder vor allem älteren Semesters. Die Sozialdemokraten haben den Uniraum zu einem Wahlsaal umfunktioniert. Rosa Stimmzettel wandern in rote Pappboxen, die Helfer durch die Reihen reichen. Rund 300 Parteimitglieder, aber auch Nicht-Genossen sind an diesem Abend gekommen. Es geht um die Zukunft der SPD in Niedersachsen.

MANN Ich finde das sehr gut, dass die Basis auch die Möglichkeit hat, mehrere Vorschläge zu prüfen und drüber abzustimmen. Bisher war es ja oft so, dass im stillen Kämmerlein irgendwelche Entschlüsse gefasst worden sind und die Basis gar nicht mitgefragt worden ist. FRAU Wir sind so untere Parteimitglieder, wir nehmen sonst an einigen Gremien gar nicht teil, wir haben auch keine Funktion. Wir fühlten uns angesprochen, heute hierher zu kommen und wir haben es nicht bereut, dass wir hergekommen sind. MANN Auf jeden Fall ist das erst mal ein Anfang. MANN Ich finde das sehr schön, weil wir jetzt mal an den Entscheidungen beteiligt werden. MANN Man kann in solchen Fällen immer nur sagen: Warum hat man das nicht vorher schon gemacht?

Basisbeteiligung statt Bastapolitik – da kommt Freude auf! Die SPD in Niedersachsen setzt auf die, die sonst wenig mitzureden haben, wenn es um die wirklich wichtigen Entscheidungen geht: die einfachen Parteimitglieder. Bei der Suche nach einem neuen Vorsitzenden für die SPD-Landespartei haben sich die niedersächsischen Sozialdemokraten etwas Neues ausgedacht: Der künftige Landeschef wird in einer Art Castingshow gesucht – mit der Parteibasis als Jury. Bevor der Landesparteitag am kommenden Sonnabend in Stade das letzte Wort hat, konnten die Genossen in so genannten Regionalkonferenzen unter drei Bewerbern schon mal ihren Favoriten küren. Monika Griefahn, Stefan Schostok oder Olaf Lies?

GRIEFAHN Ich kandidiere, weil ich sozusagen auch ein Angebot an die Frauen machen will, denn wir haben immer noch zu wenig Frauen, die aktiv mitarbeiten und dafür stehe ich. SCHOSTOK Mein Prinzip: Ich bin Teamspieler. Ich halte nicht viel

davon, dass wir zuviel über das Ich reden und nur die eine Person, die an der Spitze ist. Wir sollten mehr in der Partei über das Wir reden. LIES Ich möchte mit Euch gemeinsam dafür streiten und kämpfen und ich möchte, dass unsere 66.000 Mitglieder in Niedersachsen sagen, wir sind stolz auf unsere SPD.

Griefahn, Schostok, Lies - Nur einer dieser drei Namen dürfte den meisten Niedersachsen vor Beginn der Regionalkonferenzen Anfang März etwas gesagt haben: Der von Monika Griefahn – Mitbegründerin von Greenpeace und in den 90er Jahren niedersächsische Umweltministerin unter Gerhard Schröder. Stefan Schostok und Olaf Lies waren vor den Vorstellungsrunden als noch relativ junge Abgeordnete der SPD-Landtagsfraktion nur Parteikennern ein Begriff - auch wenn Lies bereits stellvertretender Parteichef ist und Schostok mit Hannover den größten der vier SPD-Bezirke in Niedersachsen anführt. Alle drei wollen die Nachfolge Garrelt Duins antreten. Der Ostfrieser mit dem Bundestagsmandat hatte im Januar den Rückzug von der Parteispitze angekündigt.

DUIN Ich glaube, dass es gut für die niedersächsische SPD ist, wenn sie jetzt einen Neuanfang macht, einen personellen und strukturellen Neuanfang, das ist das, worum es mir geht. Soll sich niemand mehr verstecken können hinter irgendwelchen Personaldebatten und ich möchte den Weg frei machen, dafür dass man dann wieder zu der Kraft kommt, die notwendig ist, um in Hannover erfolgreich zu sein und ich werde mich ganz auf meine Aufgabe in Berlin und in meinem Wahlkreis konzentrieren.

Duin hat während seiner knapp vierjährigen Amtszeit nicht gerade glücklich agiert, Wegen eines Spesen-Streits mit der inzwischen zur CDU übergetretenen Landtagsabgeordneten Swantje Hartmann hatte der 42jährige monatelang für Schlagzeilen gesorgt. Auch erntete sein Entschluss, auf einen Sitz im niedersächsischen Landtag zu verzichten und stattdessen in den Bundestag zu gehen, bei Parteifreunden heftiges Kopfschütteln. Von Berlin aus die schwarzgelbe Landesregierung in Hannover wirkungsvoll zu attackieren – das kann kaum gelingen. Duin scheiterte an der eigenen Distanz. Und am internen Widerstand in der Landespartei.

DUIN Wir haben uns in den letzten Jahren doch oft – jedenfalls ist der Eindruck entstanden – mit uns selbst beschäftigt. Haben über Strukturen gesprochen, über einzelne Personen und das blockiert eine Partei. Wir müssen uns darauf konzentrieren, uns mit der Landesregierung auseinander zu setzen. Die letzten Untersuchungen haben ja gezeigt, dass wir da noch nicht gut sind. Und ich glaube, dass dieser Schnitt und dieser Schritt dazu einen wichtigen Beitrag leisten können.

Niedersachsen ist neben Hessen der letzte Landesverband der SPD, in dem Bezirke existieren - und dominieren. Ein Relikt, das vor allem auf Geschichte beruht und den Vorsitzenden der Bezirke Hannover, Weser-Ems, Braunschweig und Nord-Niedersachsen eine Menge Macht einräumt. Ein Großteil der Mitgliedsbeiträge fließen in die Bezirke und nicht in den Landesverband. Außerdem reden die Bezirksfürsten auch bei Entscheidungen in Berlin ein gewichtiges Wörtchen mit. Duin wollte die Bezirke zugunsten eines starken Landesverbandes auflösen. Unterstützung kommt aus Hannover, heftigste Gegenwehr hingegen aus Braunschweig. Verbissen – und vergeblich – stritt sich Duin vor allem mit seinem ehemaligen Verbündeten Sigmar Gabriel, bis zu seiner Wahl zum Bundesvorsitzenden lange Jahre Bezirkschef im östlichen Niedersachsen. Und weil die Braunschweiger traditionell mit dem

Bezirk Weser-Ems paktieren, hat der Landesvorsitzende sogar den eigenen Heimat-Bezirk gegen sich. Nach langen Grabenkämpfen zieht sich Duin genervt zurück.

DUIN Ich fühle mich selbst sehr im Reinen mit meiner Entscheidung.

Die Enttäuschung über seinen Rückzug hält sich in der SPD in Grenzen. Nachfolge-kandidaten sind mit Stefan Schostok und Olaf Lies schnell gefunden. Dass auch Mo-nika Griefahn ihren Hut in den Ring werfen würde - eine Überraschung. Schließlich war es um die 55jährige politisch ziemlich still geworden, spätestens seit sie ihr Bun-destagsmandat bei der Wahl 2009 verloren hat. Doch schon nach wenigen der ins-gesamt zehn Vorstellungsrunden wird deutlich: Griefahn ist chancenlos, Stefan Schostok und Olaf Lies liefern sich bei den Stimmenabgaben nach jeder Ver-anstaltung lange Zeit ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Die beiden Männer haben viel ge-meinsam: Beide Anfang Vierzig, beide erst seit zwei Jahren in der SPD-Landtagsfraktion, beide in Gewerkschaftskreisen fest verankert, beide links und beide verehren Willy Brandt. Stefan Schostok aus Hannover wird von Parteifreunden vor allem für seine ausgleichende, ruhige Art geschätzt, ist gut vernetzt und genießt viel Vertrauen. Der 46jährige Sozialpädagoge will die SPD zu einer Plattform für neue Ideen machen und auch Nicht-Mitglieder stärker mitreden lassen.

SCHOSTOK Dass wir Menschen nicht mehr sagen, wir brüten bei uns das Pro-gramm aus, dann stellen wir es der Öffentlichkeit vor und fragen, ob sie uns wählen, sondern dass wir sagen, schon in der Programmausarbeitung legen wir Wert auf eine intensive Zusammenarbeit mit diesen zentralen Berufsbereichen und auch Men-schen, die in diesem Bereich ehrenamtlich drin sind.

Doch während der blonde Hobbygärtner Schostok seinen schüchternen Charme erst nach und nach versprüht und vor großem Publikum manchmal noch ein wenig un-sicher wirkt, tritt der charismatische Lies wesentlich forschender auf. Seine Ansprache ist mitreißend, herzlich und verbindlich. In den Vorstellungsrunden erzählt der dunkel-haarige Friese gern vom Leben auf dem Land und seinen drei Eseln, fünf Katzen, dem Hund, den Hühnern und den Kaninchen. Und wenn der 42jährige die Bildungs-politik der Landesregierung angreift, dann unterfüttert er sie mit Erlebnissen seiner beiden Kinder.

LIES Ich glaube, dass ist nicht das Betrachten aus einer politischen Sicht, sondern aus einer normalen Bürgersicht, also diese Bürgerbrille, die man nicht verlieren soll-te, auch als Politiker, dass mir diese auch hilft, in den jetzigen Funktionen, die ich habe, Politik nicht von den Menschen entfernt, sondern mit den Menschen zu ma-chen. Vielleicht ist das einer der Gründe, warum ich sehr viel Wert auf die kommunale Verankerung lege. Ich bin neben meinem Landtagsmandat auch im Ge-meinderat meiner Heimatgemeinde, ich bin aber auch im Kreistag, bin stellver-tretender Landrat des Landkreises und ich halte diese kommunale Verbindung mit einer noch größeren Nähe zu den Menschen ganz wichtig.

Nach den wochenlangen Vorstellungsrunden steht das Ergebnis Ende April fest: Mit knapp 300 Stimmen Vorsprung stimmt die Parteibasis mehrheitlich für Olaf Lies. Wie im Vorfeld versprochen, berücksichtigt der Parteivorstand das Votum und nominiert den 42jährigen als einzigen Kandidaten für die Wahl zum Landesvorsitzenden auf dem Parteitag in Stade.

LIES Ich möchte mich an dieser Stelle zunächst erst mal ganz herzlich bedanken für das große Vertrauen, das mir dieser Landesvorstand ausgesprochen hat, das macht mich natürlich stolz, ich möchte an dieser Stelle aber auch Danke sagen noch mal an die gesamte Organisation, denn diese zehn Regionalkonferenzen haben deutlich gemacht, die SPD ist stark. Die SPD ist mobilisiert in Niedersachsen und genau diese Mobilisierung werden wir jetzt fortsetzen mit einem starken Landesvorstand und einer starken SPD in Niedersachsen.

Doch auch Stefan Schostok geht nicht leer aus. Lies wird ihn auf dem Parteitag als seinen Stellvertreter und als neuen Fraktionsvorsitzenden der SPD im niedersächsischen Landtag vorschlagen. Der bisherige Fraktionschef Wolfgang Jüttner hatte vor kurzem bekannt gegeben, bei den Fraktionswahlen im Juni nicht erneut für das Amt zu kandidieren. Anders als ihre Vorgänger Duin und Jüttner hat das neue Führungsduo angekündigt, künftig eng zusammenzuarbeiten. Das Tandem steht vor der Herausforderung, wieder mehr Mitglieder für die SPD zu gewinnen – die Zahlen sind seit Jahren rückläufig – und den durch teure Wahlkämpfe erreichten hohen Schuldenstand der Partei weiter abzubauen. Und dann stehen noch die nächsten Wahlen ins Haus: Ende kommenden Jahres sind Kommunalwahlen in Niedersachsen, gleich danach gilt es einen Spitzenkandidaten für die Landtagswahl im Jahr 2013 zu finden, der den in Niedersachsen äußerst beliebten Christian Wulff von der CDU bei der Wahl zum Ministerpräsidenten herausfordern soll. Nach den gelungenen Regionalkonferenzen soll auch dann wieder die Basis entscheiden, wer ins Rennen gehen soll, sagt der designierte Parteichef Lies. Und die Basis weiß jetzt schon genau, was sie von einem geeigneten Kandidaten erwartet.

MANN Er soll dafür sorgen, dass Wulff verschwindet.

Länderreport 25.5.10

(2) Die SPD in Niedersachsen – vor Ort und im Land (Bramsche)

Autorin: Christina Selzer

Red.: C. Perez

Atmo Versammlung

Elf SPDler sind gekommen: alle Funktionsträger, alle Mitglied in einem Vorstand. Sie treffen sich in der Parteizentrale in der Innenstadt von Bramsche. Wolfgang Kirchner,

*Susanne Schrammar • Deutschlandradio Landesstudio Niedersachsen
• 0511 – 9882238 oder 0172 – 2027332*

Chef des Ortsvereins, geht die Tagesordnung durch, berichtet von den Regionalkonferenzen, fragt, wer die SPD-Zeitschrift austrägt und wer sich um die Lautsprecher für die Jahreshauptversammlung kümmert.

Atmo

Bramsche, eine Kleinstadt bei Osnabrück an der Hase gelegen, ist eine SPD-Enklave, ein roter Fleck mitten in schwarzer Umgebung. Seit 1946 behaupten die Sozialdemokraten im Stadtrat ihre absolute Mehrheit, sagt stolz der 76-jährige Ehrenvorsitzende Lothar Lewandowsky:

O-Ton Lewandowsky

Gleich nach dem Krieg hat sich die Partei neu formiert und bis heute haben wir die absolute Mehrheit behauptet. Das ist eine bodenständige Tradition, beweist dass wir durchweg gute Bürgervertreter hatten, so dass die Bürger uns wiedergewählt haben.

Der SPD-Ortsverein Bramsche hat eine lange Geschichte: 1872 wurde er von Tuchmachern gegründet. Später wurde die Stadt zum Industriestandort mit dem Schwerpunkt Textilfabrikation. Der Anteil der Industriearbeiter an der Bevölkerung stieg; die Spannungen zwischen Fabrikanten und Arbeitern wuchsen. Die Geschichte der industriellen Entwicklung ist auch die Geschichte der Bramscher SPD. Sie wurde die Partei der Fabrikarbeiter - Bramsche wurde zur „roten Hochburg“.

An der absoluten Mehrheit der SPD im Rat der Stadt Bramsche hat sich in den vergangenen 60 Jahren nichts geändert. Sie hat jetzt 20 von 38 Sitzen. Fast 500 Mitglieder hat der Ortsverein der 30.000-Einwohnerstadt, das ist viel für einen Ort dieser Größe.

Wolfgang Kirchner, der Ortsverbandvorsitzende, führt das - natürlich - auf die gute Arbeit der Sozialdemokraten zurück. Die SPD, sagt er, sei besser vernetzt als die anderen Parteien. Eben ganz nah dran an den Menschen!

Überhaupt nicht nah dran war Garrelt Duin. Bevor der Landesvorsitzende der niedersächsischen Sozialdemokraten im Januar zurücktrat, gab es heftige Diskussionen um seine Amtsführung. Auch in Bramsche gab es Ärger.

Viele Genossen machten sich Sorgen, dass die sinkenden Umfragewerte des Landesvorsitzenden auch Auswirkungen auf den starken Ortsverband in Bramsche haben könnten. Zum ersten Mal seit 1946 sahen sie die Mehrheit im Rat der Stadt gefährdet. Heute klingt das anders, wieder gelassener, auch bei Wolfgang Kirchner.

O-Ton Kirchner

Wenn das so rübergekommen ist, dann mag das sein. Es kann sein, dass sich manche diese Sorgen machten, ich mache mir diese Sorgen nicht.

Auch Ralf Begander, der Vorsitzende der Stadtratsfraktion, glaubt, dass die Neuen an der Spitze nun verstanden haben, was damals nicht funktioniert hat. Was passiert, wenn man die Basis nicht einbezieht. Das gelte für die Bundes- wie für die Landesebene.

O-Ton Begander

Man muss mit den Leuten reden, ich meine beide Ebenen, wenn es um Entscheidungen geht und die nicht vernünftig kommuniziert. Das sollte man gelernt haben.

Der inzwischen zurückgetretene Landesvorsitzende Garrelt Duin wollte vor allem einen starken Landesverband und dafür die SPD-Bezirke schwächen. Das kam auch in Bramsche nicht gut an. Ebenso wenig, dass die Landes-SPD schlecht wirtschaftete und ein großes Loch in der Kasse hinterließ.

O-Ton Begander

Ich kann mir bestimmt Dinge leisten, andere nicht. Und ich kann nicht verlangen, dass Leute, die damit nicht zu tun haben, das mittragen. Dass das nicht gut gehen kann, das kann jeder nachvollziehen. Da ist das so wie mit einer Katze: Eine Katze kann man gegen den Strich bürsten, und irgendwann fährt sie die Krallen aus, und so was Ähnliches ist hier passiert. Der Landesvorsitzende war nicht mehr haltbar.

Auch die eben gelobte Marianne Dierkes war von Garrelt Duin enttäuscht. Doch wie alle hier hofft sie jetzt auf bessere Zeiten. Olaf Lies, glaubt sie, ist der richtige Mann, um die SPD in Niedersachsen wieder nach vorn zu bringen.

O-Ton Marianne Dierkes,

Ich finde das super gut. Ich habe ihn paar Mal erlebt, bei Bezirkstagen, ich hoffe er wird es. Er ist ein Mann mit Ausstrahlung und durchsetzungsstark. Ich hoffe, dass er nicht die Basis vergisst. Es ist oft so, dass Politiker die Basis vergessen. Wenn man Politiker ist, muss man nach unten hören, sonst geht es nicht.

Heute schreiten sie in Bramsche wieder Seit' an Seit', herrscht hier Geschlossenheit. Vorbei ist die Sorge, dass die SPD bei der Kommunalwahl ihre Mehrheit verlieren könnte. Die Genossen klammern sich an die Erfahrung: Kommunalwahlen sind in erster Linie Persönlichkeitswahlen. Die Ausgangslage für 2011 sei sogar günstig, glaubt Wolfgang Kirchner: Schwarz-gelb in Berlin. In Niedersachsen auch. Die SPD regiert nicht mit, kann sich also nicht unbeliebt machen.

O-Ton Kirchner

Kommunalwahl ist was Eigenständiges, da kommt es auf die örtlichen Kräfte an. Wir sind wenig abhängig davon, was in Berlin, Hannover passiert, das mag bei dem ein oder andern Wähler bisschen ausschlaggebend sein, aber in der Mehrheit gucken die Leute, wer hat was geleistet.

Natürlich hat die SPD als Volkspartei viel von ihrer Bedeutung verloren, das ist auch in der roten Hochburg Bramsche nicht zu leugnen. Aber hier wollen die Sozialdemokraten einfach diejenigen sein, die sich „kümmern“.

So wie der 26-jährige Bankkaufmann Christian Lübbe. Er stammt von hier, war früher Juso-Vorsitzender, jetzt will er in den Stadtrat. Höher hinaus will er nicht.

O-Ton Lübbe

Ich möchte einfach der nette Bursche von nebenan sein, und einfach die ehrliche Haut von nebenan sein. Auf Kommunalebene kann man was bewirken. Auf Landes-Bundesebene, da habe ich kein Interesse dran.

Finanz-Misere in den Kommunen, Bildung, Jugendarbeitslosigkeit – wie ein Vollblutpolitiker rattert Christian Lübbe die Kernthemen der Zukunft runter.

Aber er weiß, dass es schwerer wird, Nachwuchs zu gewinnen. Von den knapp 500 Mitgliedern im Ortsverein Bramsche ist die Hälfte älter als 60 und nur 25 Leute sind unter 30 Jahre alt. Zu den Jusos gehören gerade noch fünf Aktive; ab und an schaut noch eine Hand voll Interessierte vorbei.

Etwas wehmütig denkt da der Ehrenvorsitzende Lothar Lewandowsky an bessere Zeiten der SPD, im Bund, im Land und auch in Bramsche. Er trat 1960 in die SPD ein, war hier Bürgermeister. Ihm wurde die Willy-Brandt-Medaille verliehen.

O-Ton

*Susanne Schrammar • Deutschlandradio Landesstudio Niedersachsen
• 0511 – 9882238 oder 0172 - 2027332*

Willy Brandt war ein total charismatischer Mann. Die Art und Weise, wie er die Partei zusammengehalten hat. Er war eine starke Persönlichkeit, die findet man heute nicht so oft.

Auch in Bramsche ist Willy Brandt aufgetreten; Herbert Wehner war hier; Gerhard Schröder, Oskar Lafontaine, alle wichtigen Genossen haben hier schon gesprochen. Und es kamen Hunderte, um sie zu hören. Heute, klagt Lewandowsky, sei das undenkbar. Heute sind sie in Bramsche schon froh, wenn drei Viertel der Mitglieder zur Jahresversammlung erscheinen.

Da wird auch über „große Politik“ diskutiert, über die Ursachen für die Niederlage bei der Bundestagswahl 2009, über Hartz IV, über die Rente mit 67 zum Beispiel.

O-Ton Kirchner

Wir leben ja hier nicht auf einer Insel. Auch hier ist uns die Hälfte der Wähler abhanden gekommen, aber wir diskutieren und versuchen, unsere Argumente nach oben zu tragen.

Da ist Wolfgang Kirchner jetzt wieder optimistisch. Es gab Regionalkonferenzen. Dem neuen SPD-Bundesvorsitzenden Sigmar Gabriel traut er zu, die Partei wieder zu einen und auch den neuen Landesvorsitzenden Olaf Lies wollen die Bramscher Genossen unterstützen.

Susanne Schrammar • Deutschlandradio Landesstudio Niedersachsen
• 0511 - 9882238 oder 0172 - 2027332